Nr. 361. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 5. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O **Berlin**, 4. August. In einigen Blättern wird aus Anlaß der Wasserkatastrophen zwecks schleuniger Gewährung staatlicher Hülfe die Einberufung einer außerordentlichen Reichstagssession angeregt. Dabei wird übersehen, daß, abgesehen davon, daß zur Zeit sich der Umfang der Schäden und das Maß der Hülfsbedürftigkeit, mithin auch noch gar nicht mit Sicherheit übersehen läßt, ob, in welcher Höhe und in welchen Formen auf Staatshülfe Bedacht zu nehmen sein wird, sowohl eine solche Hülfsthätigkeit wie demnächst die Fürsorge gegen die Wiederkehr solcher Verheerungen nicht Sache des Reiches, sondern der Bundesstaaten ist. Was Preußen anlangt, welches neben den Königreichen Sachsen und Würtemberg der am meisten von Hochwasserverheerungen betroffene Staat ist, so ist es jedenfalls in der Lage, aus seinen eigenen Mitteln für Alles, was nach Lage der Dinge von Staatswegen zu bessern sein wird, vollständig zu sorgen.

Man wird indessen nicht vergessen dürfen, daß die Verwendung von Staatsgeldern zur Beseitigung der Ueberschwemmungsschäden sehr ihre zwei Seiten hat und daß die Erfahrungen, welche mit den in Folge der Hochwasserschäden von 1888 und 1889 beantragten Nothstandskrediten gemacht sind, dringend zur Vorsicht mahnen.

— Mit seiner letzten, in der Hochschule für die bildenden Künste am 17. Juli d. J. gehaltenen Rede hat Professor Anton v. Werner nach allen Seiten hin Anstoß erregt. In dieser Rede kam auch folgende Stelle vor:

„Und was sehen wir heute von der neuen Richtung als führend und maßgebend auf diesem Gebiete angepriesen? Als biblische Figuren und Apostel schmierige, stumpfsinnige Gestalten, deren Physiognomien dem Verbrecheralbum entnommen zu sein scheinen, Engel in schmutzigen Hosen und Hemden, den Heiland in Jaquet und Schlapphut eines modernen Anarchisten (ich meine hier das Bild des Norwegers Chr. Skredsvig: „Le fils de l'homme" auf der Münchener Sezessionsausstellung 1896) oder Christus auf seinem Gange nach Golgatha, begleitet von modernen Kellnern, Freudenmädchen und anderem Gesindel, wie auf dem Bilde des Franzosen Béraud, das zur Erbauung der Berliner 1895 hier in der großen Kunstausstellung ausgestellt war."

Der Satz hat begreiflicher Weise im Kellnerstande hellen Zorn erregt, und der internationale „Genfer Verband der Hotelangestellten" (Sitz Dresden) hat in Folge dessen beschlossen, angesichts der Oeffentlichkeit der Beleidigung und der großen Verbreitung, die sie durch Abdruck der Rede in den Tageszeitungen gefunden hat, die Ehrenbeleidigungsklage gegen Herrn v. Werner einzuleiten.

— Neuerdings ist nach der „Post" wiederum eine lebhafte Agitation zu Gunsten des von der Kommission für Arbeiterstatistik empfohlenen einheitlichen Ladenschlusses für die offenen Geschäftsbetriebe um 8 Uhr Abends in Gang gekommen. Auf das Gutachten der Kommission für Arbeiterstatistik hin waren seitens des Reichsamts des Innern Erhebungen angeordnet worden, deren Ergebnisse erkennen ließen, daß bei der Vielgestaltigkeit der in Betracht kommenden Interessen ein gesetzgeberisches Eingreifen nur mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Da auch bei den Bundesregierungen die Meinungen über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Maßregel, wie der vorerwähnten, sehr getheilt sind, so wird auf ein gesetzgeberisches Vorgehen auf diesem Gebiete vorerst nicht zu rechnen sein.

— Dem Verbande mittlerer Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preußischer Staats- sowie der Reichseisenbahnen ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Genehmigung für die Errichtung einer das ganze Gebiet umfassenden Sterbekasse versagt worden, einerseits aus Mangel an Bedürfniß, anderseits wegen der zu großen Verantwortlichkeit der leitenden Mitglieder.

— Ein interessanter Privatbrief aus Süd-Afrika ist in Leobschütz in Schlesien eingetroffen. Wir lesen darüber im „Berliner Lokal-Anzeiger": Er giebt einigen Aufschluß über die Bemühungen des Professors Dr. Koch um die Bekämpfung der Rinderpest in Süd-Afrika und darüber, wie die Transvaal-Boers den englischen Kriegsdrohungen gegenüberstehen. In dem Briefe heißt es u. A.: „Im Uebrigen geht es uns gut, so gut, wie es eben gehen kann, wenn in einem Lande, wo der Ochse das hauptsächlichste Zug- und Arbeitsthier ist, und wo der ganze Reichthum der Bewohner in Ochsen besteht, die Rinderpest herrscht. Glücklicher Weise hat Prof. Koch ein Mittel gefunden, welches die Krankheit bis zu einem gewissen Grade in Schranken hält; aber die Anwendung und Beschaffung des Mittels nimmt viele Zeit in Anspruch, und es wird doch wohl noch eine ganze Weile dauern, ehe alles wieder in Ordnung ist. Ich war im Auftrage unserer Regierung bei Koch, der in Kimberley eine große Experimentalstation hatte, und habe seitdem bereits eine große Anzahl Thiere mit seinem Mittel behandelt, doch sind bereits im Lande, d. h. im Freistaat allein, 50 000 Rinder aus einer Gesamtzahl von über einer Million gestorben. — Deutsche Zeitungen schreiben hier und da über einen Krieg zwischen England und den Bauern-Republiken, doch glauben wir hier wenig daran. Die englischen Truppen können hier keinen Krieg führen, sie haben zu viel Proviant-Wagen und Bagage nöthig, während die Boers im vorigen Jahre zur Zeit von Jameson's Einfall vom Neujahrstanz fort in ihren besten Kleidern auf die Pferde gesprungen sind und drei Tage lang von einem Stück Bilting (getrocknetem Fleisch) und Biskuit gelebt und dabei gefochten haben. Zudem sind im Freistaat die Boers mit guten Magazin-Mausergewehren (M. 97) bewaffnet, und da es noch genug Wild (Antilopen) im Lande giebt, so haben sie auch Uebung genug."

** Auf dem am 3. und 4. September in Worms stattfindenden deutschen Fischereirath werden u. a. die Zanderzucht im Rhein, sowie die Schädigung der Fischerei im Rhein durch Petroleum einer Erörterung unterzogen werden. Auch werden über den Stand der Arbeiten zur Revision des preußischen Fischerei-Gesetzes Mittheilungen gemacht und nochmals Berathungen über die Fischtransporte auf Eisenbahnen gepflogen werden.

** Die Vergewaltigung arbeitswilliger Elemente durch streikende Genossen hat schon zu einer Anzahl scharfer, aber wohlbegründeter gerichtlicher Verurtheilungen Anlaß gegeben. Indessen ist damit erst seit verhältnißmäßig zu kurzer Zeit vorgegangen worden, als daß in Folge dessen schon eine durchgreifende Aenderung der von den sozialdemokratischen Hetzern den Massen seit langen Jahren gepredigten und diesen in Fleisch und Blut übergegangenen Brutalisirungspraxis hätte herbeigeführt werden können. Es wird deshalb noch manches Exempel statuirt werden müssen, ehe den Streikfanatikern das Verständniß dafür aufdämmert, daß es ein einfaches Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit ist, die Freiheit, die man für sich selbst in Anspruch nimmt, auch andern Leuten zuzugestehen. Einstweilen, wie gesagt, sind die Genossen von dieser Erkenntniß noch recht weit entfernt. In Bielefeld, wo der schon erloschene Maurerstreik wieder frisch entzündet worden ist, haben die Gerichte alle Hände voll mit der Aburtheilung von sozialdemokratischen Vergewaltigern friedlicher Arbeiter zu thun. In Harburg, wo die Baggerarbeiter wegen Lohndifferenzen in einen Streik eingetreten sind, zeigt sich schon, ebenso wie bei früheren Arbeitseinstellungen, die Brutalität gegenüber den Arbeitswilligen. Ein Baggerarbeiter, der neulich Abend von der Arbeit kam, wurde von vier jungen Burschen überfallen und mit Messern arg zugerichtet. Er hat verschiedene Stichwunden in den Kopf davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Hoffentlich gelingt es, die Messerhelden zu ermitteln, damit sie der ihrer Rohheit gebührenden scharfen Strafe nicht entgehen. Wie viele ähnliche Attentate mögen vorfallen, von denen keine Kunde in die Oeffentlichkeit dringt. Es ist daher nur Pflicht des Staates gegenüber seinen ruhigen, gesetzliebenden Bürgern, bei Streikanlässen mit voller Energie der sich breit machenden Ungebühr, Gesetzlosigkeit und Brutalität der streikenden Genossen entgegenzutreten, und insbesondere die Rechtsprechung hat hier eine wirkliche Kulturmission zu erfüllen.

** In der letzten Landtagssession ist wiederholt die starke Inanspruchnahme der Amtsvorsteher durch die Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte beklagt und darauf hingewiesen worden, daß in denjenigen Landestheilen, in welchen die Einrichtung der Amtsvorsteher nicht besteht, in zahlreichen Fällen zu den Erhebungen strafrechtlicher Natur, mit welchen anderwärts die Amtsvorsteher betraut werden, die Gendarmen herangezogen werden. Den Staatsanwaltschaften und Untersuchungsrichtern ist auf Grund der auf diese Beschwerde hin angestellten Erhebungen von dem zuständigen Minister empfohlen worden, sich bei den zahlreichen Strafrechtsfällen von geringerer Bedeutung thunlichst der Gendarmen zu bedienen. Da es sich herausgestellt hat, daß die Staatsanwälte und Richter in vielen Fällen deshalb von der Beauftragung der Gendarmen abgesehen hatten, weil ihnen die Standorte und Amtsbezirke der Gendarmen nicht ausreichend bekannt waren, so sind die Landrathsämter zugleich angewiesen worden, ihnen Standorte und Amtsbezirke der unterstellten Gendarmen mitzutheilen und sie von den eintretenden Aenderungen auf dem Laufenden zu erhalten.

— Die englische Presse vertritt gegenüber der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages zumeist den Standpunkt, daß England nicht daran denke, einen wirthschaftlichen Kampf gegen Deutschland zu beginnen. So verwahrt sich der „Standard" dagegen, daß England Schutzzölle auf deutsche Waaren zu legen beabsichtige:

„Nichts derartiges ist geplant. Wir sind nur begierig, in die Lage zu kommen, das uns von Kanada gemachte Anerbieten, in gewissem Maße unsere Freihandelspolitik zu erwidern, anzunehmen. In entfernter Zukunft mögen wir gezwungen werden, gegen die Exklusivität unserer festländischen Rivalen Gegenmaßregeln zu treffen. Wie Lord Salisbury schon vor längerer Zeit hervorhob, ist der Nachtheil des Freihandels der, daß wir keine Waffe beim internationalen Feilschen besitzen. Was aber auch immer die weitere Entwickelung der Reichsföderation sein mag, so handelt es sich gegenwärtig nur um eine Antwort auf die Vorschläge Kanadas. Andere Kolonien werden hoffentlich dem Beispiele Kanadas folgen. Die deutschen Kaufleute brauchen sich einstweilen nur wegen ihrer kommerziellen Beziehungen zu Britisch-Nordamerika Sorge zu machen."

Die „Pall Mall Gaz." schreibt:

„Sollten unsere deutschen Freunde Widervergeltung üben, so können sie uns nicht höher besteuern, als sie schon thun. Kanada andererseits eröffnet der Entwickelung des deutschen Handels außerordentliche Möglichkeiten. Es wird sicherlich in der Zukunft einer der größten Märkte werden. Wenn wir deshalb das Risiko laufen, einstweilen etwas zu verlieren, so sind wir doch sicher, daß wir in der Zukunft stark gewinnen werden."

Nicht ohne Bedenken steht man in den Vereinigten Staaten der Kündigung des deutsch-englischen Vertrages gegenüber. Nach der Meinung der meisten Blätter bahne die Kündigung den Weg dafür, daß die englische Regierung Kanadas Anerbieten von Vorzugszöllen annimmt. Dadurch würden die amerikanischen Interessen auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans geschädigt. Die Kanadier, die von den Hochschutzzöllnern der Vereinigten Staaten abgewiesen worden sind, würden jetzt England auf Kosten der Vereinigten Staaten begünstigen.

— Des Fürsten Bismarck's langjähriger Oberförster, Herr Lange, der allen Besuchern des Sachsenwaldes wohlbekannte Mann, der die Forstverwaltung und die Administration der fürstlichen Landgüter und Fabriken leitet, beabsichtigt gutem Vernehmen der „Weser-Ztg." zufolge zum Herbst d. J. seine verschiedenen Aemter niederzulegen und in den Ruhestand zu treten.

— Der Finanzminister Dr. v. Miquel, der sein Wiedereintreffen in Wiesbaden für gestern Abend angezeigt hatte, hat, wie von dort gemeldet wird, seine Reisedispositionen geändert. Er wird neuester Bestimmung zufolge erst morgen Abend eintreffen.

Breslau, 4. August. Seine Majestät der Kaiser hat, wie die „Schlesische Zeitung" mittheilt, in einem gestern Abend eingetroffenen Telegramm an den Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt der Provinz Schlesien seine innigste Theilnahme an den schweren Heimsuchungen durch das Hochwasser ausgesprochen.

Kiel, 4. August. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Heinrich ist heute Vormittag 10¼ Uhr von Hemmelmark hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalte im Schlosse begab sich Ihre königl. Hoheit an Bord der „Hohenzollern" zur Frühstückstafel, an welcher auch der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein mit Gefolge theilnahmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Die Nachrichten aus Athen über die große Erregung des griechischen Volkes wegen der drohenden Finanzkontrolle stellen sich als stark übertrieben heraus, und ist die Agitation offenbar eine künstliche, denn das Volk im Allgemeinen ist derart mürbe, daß es die Kontrolle ohne Widerstand annehmen würde, umsomehr, da es von der bisherigen Finanzverwaltung wenig befriedigt ist. Rallis selbst erklärte sich vor wenigen Tagen mit der Ueberwachung der griechischen Finanzen im Prinzip einverstanden, umsomehr sucht Delijannis mit seinen Partisanen durch chauvinistische Opposition gegen die Kontrolle Parteizwecken zu dienen.

Ischl, 4. August. Der Kaiser ist heute früh 4 Uhr über Salzburg—Bischofshofen—Leoben nach Wien abgereist.

Belgien.

** Bekanntlich hatte die s. Z. erfolgte Ausweisung des englischen Streikhetzers Ben Tillett aus Belgien zu einem Notenwechsel zwischen London und Brüssel geführt und soll nunmehr die Differenz im Wege eines Schiedsrichterspruches beglichen werden. Der Eifer, den das „Foreign Office" aus diesem Anlaß entwickelt, gilt schwerlich blos der Persönlichkeit des genannten englischen Sozialdemokraten. Verständlicher wird er schon, wenn man sich der Mission erinnert, in deren Verfolg Ben Tillett nach Belgien, speziell nach Antwerpen gekommen war. Es handelt sich um Inscenirung eines Hafenarbeiterstreiks ähnlich dem Hamburger, bei welchem Herr Tillett ebenfalls die Hand im Spiele gehabt hatte, wie er denn auch in Hamburg dem Schicksale polizeilicher Abschiebung verfiel. Hamburg und Antwerpen sind aber gerade die beiden gefährlichsten Konkurrenten des Londoner Platzes, eine Schädigung ihres Verkehrs durch langandauernde Streiks der Hafenarbeiter hätte daher nach Rechnung der Londoner Interessenten diesem letzteren Platze zu Gute kommen müssen. Herr Ben Tillett handelte also im englischen Interesse, indem er in Hamburg und Antwerpen als Streikapostel auftrat, und solche Leute läßt man nicht einfach im Stich, sondern nimmt sich ihrer möglichst an, wäre es auch nur, um sich künftighin ihrer guten Dienste eventuell wieder und mit besserem Erfolge bedienen zu können. Die belgischen Behörden handelten, als sie den englischen Sendboten auswiesen, im Stande legitimer Nothwehr, und wenn ihr Fall dem Schiedsrichter korrekt vorgetragen wird, so kann an dem Ausfall des Verdiktes nicht wohl gezweifelt werden.

Brüssel, 3. August. Kammer. Auf eine Anfrage Lorands mit Bezug auf die Kündigung des belgisch-britischen Handelsvertragers erwidert der Minister des Auswärtigen de Favereau, da die Unterhandlungen, die nach dem von der britischen Regierung ausgesprochenen Wunsche wegen des Abschlusses eines neuen Vertrages stattfinden sollen, noch nicht einmal begonnen seien, könne die Regierung sich nicht darüber aussprechen, in welchem Sinne diese Verhandlungen geführt werden würden. Nachdem die Anfrage damit erledigt ist, beschäftigt sich das Haus nochmals mit dem Entwurf über die Bürgerwehr, der mit 73 gegen 37 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen wird. Sodann tritt das Haus in die Berathung des wunderlichen Gesetzentwurfs ein, wodurch die zwischen Großbritannien und Belgien entstandene Streitfrage wegen der Ausweisung des englischen Arbeiterführers Ben Tillett aus Belgien Gegenstand eines Schiedsspruches werden soll. Man wird sich erinnern, daß dieser Großthuer ausgewiesen wurde, als er vor einiger Zeit die Antwerpener Dockarbeiter in den Ausstand hetzte. Der Abgeordnete Woeste stellte sich auf den richtigen Standpunkt, indem er ausführt, diese folgenschwere Frage der schiedsrichterlichen Regelung sollte eigentlich Gegenstand einer gründlichen Erörterung sein. Indem die Regierung einen Ruhestörer aus ihrem Gebiet auswies, habe sie nur von einem Recht Gebrauch gemacht. Da man nun aber ein Schiedsgericht vorschlage, sei zu befürchten, daß, wenn der Schiedsrichter der belgischen Regierung unrecht gäbe, ein Einbruch in ein unantastbares Recht des Staates gemacht wäre, das Recht nämlich, Ordnung im Lande zu halten. Es sei daher in dem Vertrag festzusetzen, daß kein Präzedenzfall geschaffen werde. Minister de Favereau erwidert, das Schiedsgericht habe sich nicht mit dem Grundsatz zu befassen, sondern nur zu urtheilen, ob die gegen Ben Tillett getroffenen Maßregeln nicht zu streng gewesen seien. Wir befürchten, daß auch diese Einschränkung den Vorwurf schwachen Nachgebens nicht entkräften kann. Die Erörterung wird morgen fortgesetzt. Das Haus nimmt schließlich mit 79 gegen 17 Stimmen bei 17 Enthaltungen den Gesetzentwurf über die Abschaffung des Theezolles und die Neuordnung der Zuckersteuer in der Regierungsfassung unverändert an.

Frankreich.

Paris, 2. August. Der Präsident der Republik schiffte sich heute früh 8 Uhr in Valence auf einem Dampfer ein, um die Rhone abwärts nach Orange zu fahren. Das Wetter war das denkbar prächtigste. Eine leichte Ostbrise milderte die Strahlen der südfranzösischen Sonne. Bei seiner Ankunft an der Landungsbrücke wurde Herr Faure von einer Deputation Felibern und Zigaliern empfangen, in deren Mitte er ausschließlich den heutigen Tag verbrachte. Benjamine Constant bat Herrn Faure, in die große Familie der Feliber und Zigalier eintreten zu wollen, und überreichte ihm in deren Namen eine kleine goldene Zikade, die der Präsident ins Knopfloch steckte. Dann begann die Festfahrt, an der sich fünf Dampfer betheiligten. Die Strecke der Rhone und Valence nach Orange kann mit der Fahrt von Mainz nach Koblenz auf dem Rheine verglichen werden. Der französische Fluß ist eben so breit und strömend als der deutsche, und die landschaftlichen Bilder sind fast eben so schön wie auf dem Rhein. Burgruinen wechseln auf beiden Seiten mit alterthümlichen Städten ab und auch an einer Stromenge, wie bei der Loreley und bei Bingen, fehlt es nicht. Bei Donzere drängt sich die Rhone reißend durch die dicht an sie herantretenden bergigen Ufer. Dann kommt man in Bourg-St. Andeol an. Hier wurde kurzer Aufenthalt gemacht und Herrn Faure vergönnt, an Land zu gehen, um auf der Mairie einen Ehrenwein entgegen zu nehmen. Mittags 12 Uhr wurde die Reise fortgesetzt und Nachmittags 3 Uhr langte man an der Landungsbrücke von Requemaure an, von wo Orange zu Wagen erreicht werden sollte.

Die Alpenmanöver im französischen Hochgebirge haben jetzt begonnen. Die Truppen vollendeten bereits ihre Konzentrirungsmärsche in die Hochthäler, nachdem sie zum Theil schwierige Alpenübergänge ohne Unfall bewerkstelligt haben. Die Pässe, die sie überschritten, waren bis 2658 Meter hoch. General Coiffé, unter dessen Oberbefehl die Alpenmanöver ausgeführt werden, ist in Modane eingetroffen, wo er die Generäle des 14. Armeekorps empfängt, die den Uebungen beiwohnen. Gestern fanden Rekognoszirungen im Bergmassiv des Mont-Cenis statt. Demnächst werden General Zurlinden, früherer Kriegsminister und kommandirender General des 15. Armeekorps, und Generalstabschef de Boisdeffre erwartet. In Modane herrscht ein außerordentlich reges Leben. Dort sind auch bereits die Abtheilungen der 4. Dragoner von Chambery angekommen, die den Präsidenten der Republik und dem Kriegsminister die Escorte stellen. In dem kleinen Alpenorte herrscht empfindlicher Wohnungsmangel, und man sieht mit Besorgniß den Tagen entgegen, wo mit dem Präsidenten der Republik die Fluthen der Schlachtenbummler aus Lyon, Grenoble, der Dauphine und Savoyen eintreffen werden.

Paris, 4. August. Prinz Henri von Orleans telegraphirt an den „Figaro": „Ich antwortete den Zeugen des Lieutenants Pini, daß gegenüber der Forderung des Generals Albertone jede andere Forderung zurückstehen müsse. Ich stand Albertone Rede nur mit Rücksicht auf seine Person. Ich glaube nicht, die Rechte eines Reisenden überschritten zu haben, wenn ich notorische Thatsachen erzählte, die durch Zeugen bewiesen werden können, zumal ich nur einen schwachen Theil dessen erzählte, was ich weiß. Wenn sich die Italiener wirklich beleidigt fühlen, thäten sie besser, eine Untersuchung zu verlangen. Als Zeugen gegen Albertone wählte ich den russischen Offizier Leontiew und Raoul Mourichon, welche Albertones Zeugen nach unserer Ankunft in Paris zur Verfügung stehen werden. Die in Alexandrien anwesenden Italiener zeigen sich sehr aufgeregt. Ich erhielt zahlreiche Drohbriefe. Henri."

England.

London, 1. August. Es ist eine traurige, aber ganz begreifliche Wahrheit, daß trotz dem hastigen Abschluß der Untersuchungen des südafrikanischen Ausschusses, oder vielleicht wegen dieser Hast, die Angelegenheit nicht zur Ruhe kommen kann. Letzten Donnerstag kam die Sache der von dem Kriegsamt ihrer Stellen enthobenen Offiziere im Oberhaus zur Sprache. Obschon Lord Lansdown keinen Grund sah, ihnen ihre Stellen zurückzugeben, so wird in der Presse die Sache weiter erörtert. Die einflußreiche „Quarterly Review" hat sich ihrer angenommen und führt in einem langen und mit viel Spitzfindigkeit gespickten Artikel aus, daß die von Jameson zum Friedensbruch verleiteten Offiziere wieder in ihre Stellen eingesetzt werden sollten, indem sie nur die von ihren Vorgesetzten gegebenen Befehle ausführten. Alles dreht sich natürlich um die berühmten, von Rhodes und Chamberlain dem Ausschuß vorenthaltenen Drahtungen, die von Rhodes in Südafrika ausgenützt worden waren, um den Offizieren den Eindruck zu verschaffen, als handle er mit Vorwissen oder Billigung des Kolonialamtes. Diese Drahtungen verfolgen den Kolonialminister wie das böse Gewissen. Es scheint, daß er sie dem Kriegsamt zusandte, als dieses die Entlassung der vom Lord Oberrichter verurtheilten Offiziere in Erwägung zog; aber weder der Kriegsminister noch der Höchstkommandirende fanden Zeit, sie zu lesen und die von ihnen verhängte Strafe war blos auf das Urtheil des Lord Russell of Killowen gegründet. — Die Zustände in Rhodesia beschäftigen die Presse ebenfalls in hohem Grade. Ein amerikanischer Sachverständiger Namens Blake hat das Land auf seinen Goldreichthum untersucht und kommt in einem in der „Nation. Rev." veröffentlichten eingehenden Artikel zum Schluß, daß binnen fünf Jahren Rhodesia von den Weißen verlassen sein wird, weil es kein Geld enthält und vermuthlich auch keine Ernten hervorbringen kann. Das absprechende Urtheil des Amerikaners ist hauptsächlich auf die Thatsache gegründet, daß Rhodes und seine Millionäre es nicht der Mühe werth hielten, Maschinen zur Ausbeutung der Goldgruben ins Land zu schicken. Hätte man solche gesandt, so wäre die Werthlosigkeit des Landes klar zu Tage gekommen. Das Land gleicht einem Plumpudding, aus dem die „Plums" (Rosinen) sorgfältig längst entfernt sind, meint der Verfasser. Der ganze um Fort Viktoria liegende Bezirk, wo eine Maschine oder zwei in Gang gesetzt worden sind, sei bereits wieder aufgegeben worden. Ist diese Darstellung der Thatsachen richtig, so ist es allerdings gleichgültig, ob der von Sir R. Martin über die rhodesianische Mißwirthschaft veröffentliche Bericht oder die Gegenantwort des Lord Grey zuverlässig ist. Nur schade, daß man mit verfeinerter Grausamkeit erst die Schwarzen ausrottete, um dann das Land als werthlos wieder der ursprünglichen Wildheit zurückzugeben. — Ueber das ruhmlose Gefecht bei Krügersdorf, wo Jamesons Bande vor den Buren die Waffen streckte, giebt es schon jetzt beinahe ebenso viele Beschreibungen als über die Schlacht bei Waterloo, die seit 1814 jedes Jahr einen neuen Darsteller gefunden hat. Der Goldkönig Lionel Phillips hat in der „Nineteenth Century" seine Auffassung wiedergegeben, die in sofern von Interesse ist, als sie die Behauptung des Dr. Jameson entkräftigt, der nach Aussage des Sir John Willoughby bei Krügersdorf 300 berittene Johannesburger anzutreffen hoffte. Am Rand hatte man nie mehr als 150 Mann zu Pferde und glaubte, der Doktor werde mit 800 Mann anrücken. Bezeichnend ist auch, daß die Leiter der Revolution in Johannesburg dem Rhodes nicht trauten, und seinen Zusagen betreffs der aufzuhissenden Flagge keinen Glauben schenkten. Aber was macht das. Herr Chamberlain hat ihm ja das Zeugniß ausgestellt, daß er ein Ehrenmann ist.

London, 4. August. Die „Morning Post" erfährt aus Newyork, daß seitens des Schatzamtes beschlossen wurde, nicht zu versuchen, die Auffassung, daß der neue Tarif um Mitternacht am 23. Juli in Kraft getreten ist, durchzusetzen, bevor nicht die Frage durch Gerichtsbeschluß entschieden ist.

Den „Times" wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der Kriegsminister sich gestern in die Provinz Bahia begeben hat, um die Leitung der militärischen Operationen gegen die Aufständischen in Canudos zu übernehmen. Telegraphischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Kranken und Verwundeten bei der Expeditionstruppe mehr als 2000 Mann.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Ueber den in letzter Zeit vielfach besprochenen Konflikt an der persischen Grenze, in dem einige Journalisten bereits einen Kriegsgrund erblicken zu müssen glaubten, erfährt die „Post" von gut unterrichteter Seite, daß sich derselbe auf die alljährlich vorkommenden Zwischenfälle reduzirt: Da für einige Punkte der türkisch-persischen Grenze Meinungsverschiedenheiten bestehen und die Grenze niemals genau festgelegt worden ist, so ist man übereingekommen, einige Landstriche als neutral und Niemandem gehörend zu betrachten. Der Chef des benachbarten persischen Stammes ist jedoch damit nicht einverstanden und bebaut alljährlich die auf den neutralen Boden liegenden Felder. Die Einbringung der Ernte wird von türkischer Seite jedesmal zu verhindern gesucht und geht es hierbei nicht ohne blutige Köpfe ab.

Konstantinopel, 4. August. In der Untersuchung, welche anläßlich der letzten Zwischenfälle auf der türkisch-serbischen Grenze stattfand, wurde festgestellt, daß die Serben die Angreifer waren. Der serbische Kommissar, welcher das diesbezügliche Protokoll unterzeichnete, erkennt dieses selbst an und stellt damit die durch die serbische und europäische Presse gegangene und die Thatsachen entstellende Version richtig. Es wird in dem Protokoll festgestellt, daß serbische Grenzwachen und Landleute aus einem Hinterhalt türkische Soldaten beschossen, welche aus einer auf der Grenze gelegenen Quelle Wasser holten, wobei ein Korporal getödtet und ein Soldat verwundet wurde. In der Nähe von Blosniatz Stellung nehmend, schossen die Serben auch weiterhin auf die türkischen Posten und Ronden. In Belgrad wurden von der Pforte wegen über 250 Fälle von Grenzverletzungen und Diebstählen, die von serbischer Seite auf türkischem Gebiet ausgeführt wurden, Vorstellungen erhoben.

Griechenland.

Athen, 4. August. Bei Kalarrytel in Thessalien hat zwischen Bauern und türkischen Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden, der mit empfindlichen Verlusten verbunden war.

Athen, 4. August. Die gestrigen Athener Blätter veröffentlichten Auslassungen des Herrn Skuludis, des Ministers des Aeußern, des Inhalts, daß König Georg den Entschluß ausgesprochen habe, eher abzudanken, als irgendwelche auswärtige Kontrolle über die Finanzen Griechenlands anzunehmen, die ihn zu einem griechischen Khedive machen würde. Im Laufe des Tages verleugnete der Premierminister Ralli diese Aeußerungen des Herrn Skuludis und meinte, der König hätte sonst diese Auslassung durch ihn als den Ministerpräsidenten in die Oeffentlichkeit gebracht, doch gab er zu, daß der König ebenso den deutschen Vorschlag bekämpfe, wie seine Minister. Es ist dabei noch zu erwähnen, daß eine solche Kontrolle in Griechenland verfassungsmäßig von einer Nationalversammlung und nicht blos von der Kammer beschlossen werden muß.

Asien.

** Die indischen Grenzaufstände, welche von der Londoner Presse ziemlich von oben herab behandelt werden, flößen den Kennern der Verhältnisse denn doch ernstere Bedenken ein; nicht als ob sie daran zweifelten, daß die anglo-indische Regierung sehr rasch mit den Unruhestiftern fertig wird, sondern weil sie argwöhnen, daß fremde Einflüsse dabei mitwirken. In Indien gährt es, und England gilt den Unzufriedenen als der Ausfluß aller Uebel, unter denen das Land zu leiden hat. Dazu kommt die Erbitterung des Muhamedanismus wegen der feindseligen Haltung der englischen Politik gegenüber dem Padischah in Konstantinopel. Die nordwestlichen Grenzvölker bekennen sich überwiegend zum Islam, und eine Empörung gegen das anglo-indische Regime gilt den Stämmen als ein Gott und dem Propheten wohlgefälliges Werk. Von dem Erfolg der behufs Entsatz der eingeschlossenen Garnison des Forts Chakdara ausgerückten Truppenabtheilung wird es abhängen, ob die Bewegung in sich selbst zusammenfällt oder aber weitere Ausdehnung annimmt. Die Position des die Hängebrücke über den Swatfluß beherrschenden Forts ist eine äußerst starke, die Garnison freilich desto schwächer, kaum 300 Mann, und die unaufhörlichen Angriffe, denen die Belagerten durch den Feind ausgesetzt sind, stellen ihre moralischen und physischen Eigenschaften auf eine harte Probe. Da jedoch der Befehlshaber des Forts durch den Heliographen von dem bevorstehenden Entsatz in Kenntniß gesetzt ist, hofft man, die Besatzung werde frischen Muth schöpfen und den Posten aufs äußerste vertheidigen. Würde Chakdara eingenommen, so würde die Brücke zerstört und das ganze Thal aufwärts bis Chitral eine Beute des Aufstandes werden. Zwar stehen in Drosh und in Chitral Garnisonen, und das zwischenliegende Land wird von dem treu zu England haltenden Khan von Dir beherrscht, aber letzterer ist eben deshalb den benachbarten Stämmen verhaßt, und der Fall Chakdaras würde auch über sein Schicksal entscheiden. Er würde bei einem allgemeinen Aufstande der Grenzstämme im Nu hinweggefegt sein, und den Garnisonen in Drosh und Chitral würde dann dasselbe Schicksal wie Chakdara drohen. Schon hat sich der mächtige Stamm der

Bonewals mit den Swatis vereinigt, die Eusufzais sollen ebenfalls auf dem Kriegspfade sein, und die Haltung der Momunds, die eine permanente Gefahr für den Frieden der nordwestlichen Grenzländer bilden, ist mehr als verdächtig. Die Zusammenziehung einer englischen Reservebrigade bei Rawul Pindi und Mardan muß daher als eine von den Umständen dringend gebotene Vorsichtsmaßregel bezeichnet werden, ja es erscheint fraglich, ob nicht noch weiter gehende Schritte im Anschluß daran folgen müssen. Bei dieser Gelegenheit hat sich übrigens wieder einmal gezeigt, daß die Engländer in Indien sich einer unverantwortlichen Sorglosigkeit überlassen. Obwohl es an warnenden Symptomen nicht fehlte, hatte der Befehlshaber von Malakand, Oberst Meiklejohn, noch an demselben Tage, welcher dem nächtlichen Ueberfall der Garnison voranging, einer Anzahl von Offizieren erlaubt, nach dem 4 Meilen von dem Lager entfernten Polospielplatze zu reiten und dort dem Sport zu huldigen — ein Beweis, wie sehr er die Bedeutung der Bewegung unterschätzte, deren Unterdrückung ihm übertragen war.

Marine und Schiffahrt.

Wilhelmshafen, 3. August. In der vorjährigen Reichstagsperiode wurden bekanntlich 1½ Millionen Mark für den Bau eines neuen Torpedodivisionsbootes bewilligt, welches die Marineverwaltung bei der englischen Torpedobootsfirma J. Thornycroft & Co. in Chiswick bei London in Auftrag gegeben hat und welches, wie es heißt, in diesem Monat noch zur Ablieferung gelangen soll. Das Reichsmarineamt hat durch diese Bestellung auf einer englischen Werft eine Ausnahme von dem streng durchgeführten Prinzip, welches seit der v. Stosch'schen Periode herrscht, nämlich alle Kriegsschiffsbauten von der einheimischen Industrie herstellen zu lassen, gemacht. Jedoch nicht ohne eine gewisse Berechtigung. Die englische Marine hat mit dem seit einigen Jahren neu geschaffenen Typ der Torpedobootszerstörer entschieden gute Erfolge zu verzeichnen, das hat die vielfache Verwendung, welche diese Fahrzeuge bei den Flottenmanövern gefunden, dargethan. Sie besitzen nebst guten See-Eigenschaften, bei verhältnißmäßig kleinem Deplazement, eine hohe Geschwindigkeit, die durch die Verwendung von Wasserrohrkessel erzielt und auf 30 Knoten und darüber angegeben wird. Nun weiß zwar jeder Fachmann, daß es mit den englischen Probefahrts-Resultaten nicht so genau zu nehmen ist und Probefahrten in England auch nicht, wie in unserer Marine, bei voll ausgerüstetem Schiffe gemacht zu werden pflegen. Nichtsdestoweniger muß zugegeben werden, daß die englische Marine in ihren „Destroyers", so ist die Benennung dieser Fahrzeuge, von denen bereits 60 vorhanden sind, einen sehr werthvollen Torpedofahrzeugtyp besitzt, den unsere Marineverwaltung nicht so ohne Weiteres ignoriren konnte. Die erfolgte Versuchsbestellung eines solchen Bootes, welches die Bezeichnung „D 10" führt, bei Thornycroft, erscheint somit wohl gerechtfertigt. Ob sie jedoch weitere Aufträge nach sich ziehen wird, darf sehr in Frage gestellt werden und wird gänzlich von den Versuchen abhängig sein, welche die Torpedoinspektion mit dem neuen D-Boote nach den in unserer Marine üblichen strengen Vorschriften in jeder Hinsicht vornehmen wird. Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die Admiralität zu Caprivis Zeiten auch bei Thornycroft ein Hochseetorpedoboot, welches die Bezeichnung Th. führte, bauen ließ, das jedoch durch die deutschen Torpedoböte der Schichauschen Werft vollständig in den Schatten gestellt wurde. Für das neue Torpedodivisionsboot ist eine Geschwindigkeit von 27½ Knoten bedungen. Wird sie erreicht, so ist das Torpedofahrzeug das schnellste Schiff unserer Marine. Zur Erzielung dieser sehr bedeutenden Leistung ist allerdings die enorme Maschinenstärke von 5500 indizirten Pferdekräften erforderlich und es sind die aus zwei dreifach expandirenden Maschinen und drei Thornycroft-Wasserrohrkesseln bestehenden Maschinenanlagen in dem verhältnißmäßig kleinen Deplazement von etwa 300 Tons unterzubringen. Die Länge des Torpedobootszerstörers beträgt 64,6 Meter, die Breite 5,6 Meter und der Tiefgang bei voll ausgerüstetem Schiffe 2,36 Meter. Die artilleristische Ausrüstung und Torpedoarmirung erhält das neue D-Boot nach seiner Ueberführung von England nach Kiel. Die Artillerie wird aus fünf bis sechs leichten Schnellladekanonen bestehen, die Torpedoarmirung aus zwei schwenkbaren Decklancirrohren und einem Unterbugrohr. Bei der großen Geschwindigkeit des Bootes scheint die sonst übliche Unterwasserlancirung nicht mehr zweckmäßig. Es ist begreiflich, daß man in Marinekreisen den Versuchen mit dem englischen Torpedozerstörer mit großem Interesse entgegensieht.

Arbeiterbewegung.

— Die gestrigen Streik-Meldungen aus Triest werden durch nachstehende Angaben der „Neuen Freien Presse" vom 2. August ergänzt: Seit heute früh waren in der Stadt beunruhigende Gerüchte über die bedrohliche Haltung der Arbeiterschaft verbreitet. Die Erbitterung wegen der am Sonnabend erfolgten Verhaftung des Arbeiterführers Camber sollte durch einen allgemeinen Arbeiterstreik demonstrirt werden. Thatsächlich stellten von 11 Uhr Vormittags an die Arbeiter der industriellen Etablissements die Arbeit ein. Zuerst verließen die Arbeiter des Stabilimento Tecnico und der Hochofen-Anlagen von Servola die Werkstätten. Es folgten sämtliche Arbeiter des Lloyd-Arsenals, die Arbeiter der Werften des Stabilimento Tecnico in Muggia, der Reisschälfabrik, der städtischen Gasanstalt, der Linoleum-Fabrik, ferner die Schiffsstauer in Punto Franco und ca. 300 Arbeiterinnen der Kaffeeschälfabrik.

In den Mittagsstunden kam es in den Vororten San Giacomo und Barierſa zu Zusammenstößen zwischen der Wache und Arbeitern. Große Arbeiterkolonnen, bei 18 000 Mann, zogen von St. Andrea gegen San Giacomo. Die Aufforderung der Wache, sich zu zerstreuen, wurde mißachtet, und plötzlich erhob sich ein dichter Steinhagel gegen die Wachen, und nur das Eingreifen der Führer der Wachen verhinderte Blutvergießen. Es mußte Militär requirirt werden, welches auf der Piazza Barierſa Aufstellung nahm, während Patrouillen die Vorstadt San Giacomo durchzogen.

Inzwischen hatten große Arbeitertrupps längs der Riven und der Piazza Granda sich angesammelt. Letztere wurden zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags durch Militär geräumt und abgesperrt. Auch das Statthaltereigebäude ist militärisch besetzt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In den Vorstädten, namentlich in San Giacomo und Barierſa, herrschte große Aufregung. Es dürften Truppen nach Muggia übersetzt werden, da auch dort große Aufregung herrscht. Die Zahl der Streikenden wird auf 7 bis 8000 geschätzt.

— Beim Streik der englischen Maschinenbauer beginnen die Streikenden allmälig zu empfinden, daß sie den Kürzeren ziehen werden. Aus London wird von gestern berichtet: In Nottingham haben 21 Velozipede-Fabrikanten über ein Viertel ihrer zu den verbündeten Gewerkvereinen gehörenden Arbeitern die Arbeitssperre verhängt. In Folge dessen legten die übrigen Gewerkvereinler die Arbeit nieder. — Die Maschinen-Fabrikanten in Oldham haben sich dem Verband der Arbeitgeber angeschlossen. Diese beschäftigten 20 000 Arbeiter. Am letzten Sonnabend sind 30 000 Lstrl. unter die Streiker und Ausgeschlossenen ausgezahlt worden. Außer Arbeit sind gegenwärtig: 16 500 Maschinenbauer, 14 500 sonstige Arbeiter und 5000 Nicht-Gewerkvereinler. In London selber sind nur 2000 Arbeiter außer Arbeit. Das Streikgeld der Gewerkvereine der Maschinenbauer wurde wie folgt vertheilt: nach Manchester gingen 275 Lstrl., nach Hull 200 Lstrl., nach Newcastle 600 Lstrl., nach Leeds 700 Lstrl., nach Leicester 175 Lstrl., nach London 600 Lstrl., nach Greenock 35 Lstrl., nach Paisley 60 Lstrl., nach Sunderland 30 Lstrl., nach Stockton 20 Lstrl., nach Shields 20 Lstrl., nach Halifax 75 Lstrl., nach Bolton 50 Lstrl., nach Chelmsford 50 Lstrl., nach Middlesborough 40 Lstrl. und nach Barrow 40 Lstrl.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 5. August. Der 10. Verbandstag der Schneider-Innungen der Provinz Pommern fand am 2. August d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Obermeisters A. F. Voß-Stettin im Saale des Herrn Kotz statt. Zu den Verhandlungen, welche durchweg innere Gewerksangelegenheiten anbetrafen, war vom „Bund deutscher Schneider-Innungen" der Vorsitzende Herr Gustav Krause-Berlin erschienen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, als Schirmherr des Handwerks, wurde der Bezirkstag eröffnet und die aus 11 Punkten bestehende Tagesordnung regelrecht erledigt. Die Kassenrevisoren hatten die Kasse geprüft und für richtig befunden, dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. Der „Bezirksverband Pommern" mit 13 Innungen zählt 588 Mitglieder.

— Die Lustspiel-Novität „Tedeum" gelangt morgen Freitag im Elysium-Theater zur ersten Aufführung.

* Während des Monats Juli 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 118 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 16 Hülfesuchende mit Mittagessen, 67 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 1 wurde den Spezialvereinen und 2 den Innungen überwiesen, dagegen 2 Gesuche als unbegründet zurückgewiesen. Arbeitergesuche gingen 15, Arbeitsgesuche 15 ein; in 41 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Aus den Provinzen.

Gülzow, 4. August. Die hiesige Schneider-Innung wird am 31. August auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken können, aus diesem Anlaß werden bereits jetzt Vorbereitungen zu größeren Festlichkeiten getroffen.

4 **Greifenberg**, 4. August. Wegen Erhöhung des Grundkapitals hat der Aufsichtsrath zum Mittwoch, den 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, die Aktionäre der Greifenberger Kleinbahnaktiengesellschaft nach hier zu einer General-Versammlung im Kreishause eingeladen. Die Gelder sind nothwendig für Mehrkosten und Neuanlagen auf der Strecke von hier nach Horst, sowie zum Neubau der Strecke von hier nach Dargislaff. Ferner steht eine Aenderung des Statuts bezüglich der Zahl der Aufsichtsraths-Mitglieder, sowie anderweitige Dividenden-Vertheilung an die Inhaber von Stammaktien zur Berathung. Die Aktionäre, welche hieran theilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit doppeltem Nummern-Verzeichniß bis zum 21. d. Mts. hier bei der Gesellschaftskasse, oder in Stettin bei Herrn W. Schlutow zu hinterlegen. — Der pommersche Pferdezucht-Verein wird hier am 14. d. Mts. eine Anzahl hannoverscher Stutfohlen zur Auktion stellen. Die Thiere stehen schon am Tage vorher zur Ansicht im Knapp'schen Gasthofe. Bäuerlichen Wirthen werden als Käufer 20 Prozent Rabatt vom Preise gewährt.

Stolp, 4. August. In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung aus dem Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg-Bütow hört man noch, daß der Reichstagsabgeordnete Major von Massow-Rohr möglicherweise schon vor Ablauf der Legislaturperiode sein Mandat niederlegen wird. Der Wahlkreis würde dadurch vielleicht schon in nicht zu ferner Zeit eine Neuwahl vorzunehmen haben.

Aus den Bädern.

Kreuznach, 2. August. Die Zahl der bis heute hier eingetroffenen Kurgäste — 4903 — zeigt, daß unser Bad auch in diesem Jahre seinen alten Ruf bewährt hat. Unter den jüngst eingetroffenen Gästen befinden sich Ihre Durchlaucht die Herzogin von Rivoli aus Paris, Se. Exc. der Generaladjutant des Kaisers von Rußland General Stürler mit Familie aus Petersburg, Frau General Ostowsky mit zwei Töchtern aus Petersburg, der russische Oberst von Schadoursky mit Gemahlin, der Direktor der russischen Post und Telegraphie Wirklicher Staatsrath Sevastianoff und Se. Exc. Prof. von Slavjansky aus Petersburg. Im Kurgarten gab der „Kölner Liederkranz" ein vielbesuchtes Konzert. Lebhaften Beifall fand auch der große Klavierkünstler Raoul von Koczalski, der im Kursaal konzertirte. Nachdem Frl. Gisela Pahlen vom Deutschen Theater in Berlin im hiesigen Kurtheater ein erfolgreiches Gastspiel absolvirt hat, treten gegenwärtig die königlichen Hofschauspieler Wilhelm Arndt und Roderich Arndt aus Berlin auf der hiesigen Bühne als Gäste auf. Ein neues Vergnügen für unsere Kurgäste bietet der Wagenkorso mit Musik, der am 6. d. M. in der Louisenpromenade stattfindet. Der am 25. vorigen Monats auf dem Bismarckplatz enthüllte Bismarckbrunnen, in welchem Hugo Cauer ein prächtiges Denkmal des großen Kanzlers geschaffen, findet auch bei unseren Kurfremden ungetheilte Bewunderung.

Kunst und Wissenschaft.

St. Moritz, 4. August. Für Marie Seebach findet hier heute eine Trauerfeier statt. Auf Wunsch ihrer Schwester erfolgt die Beisetzung der Verstorbenen in Berlin.

Hochwasser.

Berlin, 4. August. Ein Aufruf an die Bürgerschaft der Reichshauptstadt ist heute erschienen behufs Sammlung von Beiträgen für die durch die Unwetter Heimgesuchten. Der Magistrat Berlins wird am nächsten Freitag Beschluß fassen über den von der Stadt Berlin zu bewilligenden Beitrag. Voraussichtlich werden hierzu 500 000 Mark beantragt werden.

Dresden, 4. August. Amtlich wird bekannt gemacht: Der Verkehr auf den Linien Annaberg-Flöha, Pirna-Großcotta und Kohlmühle-Hohnstein ist wieder aufgenommen.

Dresden, 4. August. Der Personen- und Güterverkehr zwischen Blasewitz-Pillnitz wird am 5. August von der „Sächsisch-böhmischen Dampfschifffahrtsgesellschaft" wieder eröffnet. Am 6. August erfolgt die Ausdehnung des Verkehrs auf die Strecke Dresden-Blasewitz-Pirna und am 7. August auf die ganze Linie. In mehreren Ortschaften der Elbe werden jetzt Erhebungen über eingebrachtes Strandgut von Sachverständigen und der Landgendarmerie eingeleitet. Der Werth des geborgenen Gutes ist stellenweise ein hoher.

Bielitz (Schl.), 4. August. Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag hat gestern Abend mehrere Stadttheile überschwemmt. Ein Theil der Schloßmauer ist eingestürzt; von dem Geleise der Saybuscher Bahnstrecke wurde eine Strecke durch Rutschungen verlegt.

Trautenau, 4. August. Nach verläßlichen Berichten ist die Zahl der Opfer der Wasserkatastrophe auf 57 angewachsen, doch werden noch immer Personen vermißt.

Preßburg, 4. August. Aus Theben, Hainburg und anderen Ortschaften wird Hochwasser gemeldet. Deutsch-Altenburg ist mit samt dem Bade und dem Kurhause überschwemmt. Eine Abtheilung Pioniere ist zur Vornahme von Rettungsarbeiten angelangt. Mehrere Personen sind ertrunken.

Vermischte Nachrichten.

— Bei einer Reitübung auf dem Hagenauer Schießplatze fühlte der im Feldartillerie-Regiment Nr. 34 dienende Soldat Ullrich plötzlich einen gelinden Stoß auf der Brust, der seiner Meinung nach von einem kleinen Stein herrühren mußte. Nach Beendigung der Reitübung in die Kaserne zurückgekehrt, machte sich beim Putzen des Pferdes, etwa zwei Stunden nach besagtem Unfall, bei Ullrich ein kleiner Schmerz in der Brust fühlbar und es stellte sich Unwohlsein ein. Bei näherer Untersuchung fand der Arzt die Brust von einer Infanteriekugel durchbohrt. Die Kugel konnte mit leichter Mühe aus dem Rücken entfernt werden. Die Wunde und der Schußkanal waren kaum sichtbar und edlere Theile unverletzt, so daß der Arzt Aussicht geben konnte, daß Ullrich in etwa vier bis sechs Wochen wieder wohlauf sein würde. Sehr eingehende Untersuchungen haben bis jetzt Bestimmtes nicht an den Tag gebracht, doch hat es den Anschein, daß die Kugel von einer in sehr weiter Entfernung übenden Infanterie-Abtheilung herrührte.

— Bei der Hochwasser-Katastrophe in Spindelmühle an der Elbe haben eine ganze Reihe Berliner Familien nur das nackte Leben gerettet. Unter den Betroffenen, welche bei dem Einsturz des Hotels zum Deutschen Kaiser in Spindelmühle sämtliche Reiseeffekten, Werth- und Schmucksachen verloren, befindet sich auch ein höherer Staatsbeamter, der Ober-Verwaltungs-Gerichtsrath, Geheimrath Dr. J. Jahr nebst Tochter, Nettelbeckstraße 21 wohnhaft. Da die Katastrophe in der Nacht stattfand und gerade derjenige Theil des Hotels, welchen die Vorgenannten bewohnten, ein Opfer des wilden Elements wurde, büßten sie ihre gesamte Garderobe ein. Mit geliehenen Kleidern und Kopfbedeckungen mußte deshalb die Rückreise angetreten werden.

Viehmarkt.

Berlin, 4. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 319 Rinder, 2061 Kälber, 1985 Schafe, 7407 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4) gering genährte jedes Alters 48 bis 50. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3) gering genährte 46 bis 48. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 50; 4) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 45. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 63; 3) geringe Saugkälber 52 bis 56; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2) ältere Masthammel 56 bis 60; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 26 bis 30 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 59 bis 60; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) — bis —; 2) fleischige Schweine 56 bis 58; gering entwickelte 53 bis 55, ferner Sauen 50 bis 53 Mk.

Verlauf und Tendenz: Rinder: Ungefähr 145 Stück blieben unverkauft. Kälber: Der Handel ist langsam. Schafe: Etwa 500 Stück Schlachtwaare fanden Abnehmer. Schweine: Der Markt verlief ruhig.

Die Notirung nach Schlachtgewicht unterscheidet sich von der früheren nach Fleischgewicht dadurch, daß der Werth von Haut, Kopf und Kram bei der Vertheilung nicht mehr wie früher von dem Stückpreis abgerechnet wird; es ergiebt sich also die höhere Notirung.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 4. August. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,40 bis 9,70. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,80 bis 7,30. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,00. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,42½ bez., 8,45 B., per September 8,47½ G., 8,52½ B., per Oktober 8,57½ G., 8,60 B., per November-Dezember 8,62½ G., 8,65 B., per Januar-März 8,80 G., 8,85 B. Ruhig.

Köln, 4. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,00, per Oktober —,—. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 4. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 36,25 G., per Dezember 37,00 G., per März 37,75 G., per Mai 38,25 G.

Hamburg, 4. August, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,42½, per September 8,50, per Oktober 8,57½, per Dezember 8,67½, per März 8,90, per Mai 9,05. Ruhig.

Bremen, 4. August. Baumwolle ruhiger, 41,75. Petroleum ruhig, 5,05 B.

Pest, 4. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko Hausse, per Herbst 11,62 G., 11,64 B., per Frühjahr 11,63 G., 11,65 B. Roggen per Herbst 8,82 G., 8,84 B. Hafer per Herbst 6,22 G., 6,25 B. Mais per August-September 4,91 G., 4,93 B., per September-Oktober 5,03 G., 5,05 B., per Mai-Juni 5,61 G., 5,63 B. Kohlraps per August-September 13,75 G., 13,85 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 4. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. August. Der Kaiser hat den in Homburg geplanten Begrüßungszug bei seinem Eintreffen am 3. September genehmigt; in gleicher Weise wird am Nachmittag desselben Tages das italienische Königspaar begrüßt werden.

— Die Meldung von der Kandidatur des Grafen Waldersee auf den Reichskanzlerposten wird von der „N. A. Ztg." für unbegründet erklärt. Der „L.-A." erfährt sogar, Graf Waldersee werde, wenn ein Antrag, die Nachfolgeschaft Hohenlohe's zu übernehmen, an ihn erginge, dankend ablehnen, da er Soldat zu bleiben wünsche.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend nach Werki abgereist; er wird sich von da nach Petersburg begeben, wo er am 6. d. M. einzutreffen gedenkt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers von Köller zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel, 4. August. Ueber die Reisedispositionen des Kaiserpaares verlautet, daß dasselbe nach der Rückkehr von Rußland am 14. August hier eintreffen und sich von hier wieder nach Berlin begeben wird. — Heute Mittag stattete das Kaiserpaar auf dem königlichen Schlosse der Prinzessin Heinrich einen Besuch ab. Nachmittags machten die Majestäten an Bord der Marineyacht „Komet" eine Fahrt auf der Außenföhrde.

Mailand, 4. August. „Secolo" meldet aus Konstantinopel, die kürzlich erfolgte Massenverhaftung von Armeniern sei auf die Entdeckung einer Waffenniederlage unterhalb einer Moschee zurückzuführen. Die Verschwörer wurden verhaftet, die andern entkamen. Das aufgefundene Dynamit hätte genügt, um die ganze Moschee, in welcher der Sultan zu beten pflegte, in die Luft zu sprengen.

London, 4. August. „Truth" schreibt, Cornelius Herz verfüge über einen Kredit von 25 Millionen, um die italienischen Parlamentsmitglieder für die Trennung Italiens vom Dreibunde zu gewinnen.

„Daily Mail" meldet aus Kairo, der Khedive theilte dem Prinzen Heinrich von Orleans mit, König Menelik habe den Engländern für den Fall einer Sudanexpedition Neutralität zugesichert.

Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz an, welches die Einfuhr aller in ausländischen Gefängnissen hergestellten Produkte verbietet.

Konstantinopel, 4. August. Die Zeitung „Malumat" schreibt: „Der letzte Krieg mit Griechenland beweist, daß im Zukunft alle Kriege der Einmischung der Mächte unterliegen und daß zwei kriegführende Mächte nicht mehr Frieden nach Belieben schließen können. Trotzdem die Türkei in dem Kampfe gerechterweise gesiegt hat, muß sie sich die Intervention der europäischen Mächte gefallen lassen. Die Türkei, welche den Frieden will, wird aber mit den Großmächten mehr und länger kämpfen als mit Griechenland."

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 5. August.

Ein wenig kühler, vielfach heiter, zeitweise wolkig mit mäßigen nordwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 3. August. Elbe bei Aussig + 5,32 Meter. — Elbe bei Dresden + 4,12 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,32 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Ratibor + 5,60 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 6,36 Meter, Unterpegel + 3,62 Meter. — Oder bei Frankfurt + 4,10 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,52 Meter. — Warthe bei Posen + 0,3 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 2. August: Neiße bei Usch + 0,91 Meter.

Berlin, den 4. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G	Wstf. Pfbr.	4%	102,00B
do.	3½%	[illegible]	do.	3½%	—,—
do.	3%	97,75b	Wstp.rttsch.	3½%	100,40b
Pr.Consf.Anl.	4%	103,90G	Kur- u. Nm.	4%	104,50G
do.	3½%	104,10B	Lauenb. Rb.	4%	104,60G
do.	3%	98,25G	Pomm. do.	4%	104,60G
P.St-Schld.	3½%	100,20B	do.	3½%	101,00G
Berl.St.-O.	3½%	101,30B	Posensche do.	4%	104,60G
do. u.	3½%	101,30bG	Preuß. do.	4%	104,70G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,90G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,40B	Sächs. do.	4%	104,50G
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	104,30G
Berl. Pfdbr.	5%	120,20b	Schl.-Holst.	4%	104,50G
do.	4½%	114,50G	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,30G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,80G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,50bB
Kur-u.Nm.	3½%	101,30G	Hmb-Rente	3½%	107,00bG
do.	4%	—,—	do. amort.		
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Staats-A.	3½%	100,40G
	3½%	100,90G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3%	93,40G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	160,00t
Ostpr.Pfdbr.	3½%	100,40B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,80B
Pomm. do.	3½%	100,75G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G
do.	3%	93,40bG			
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,50b			
do.	3½%	100,30bG			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	51	1147,00b

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,90b	Oest. Gd.-R.	4%	104,90B
Buk. St.-A.	5%	101,30G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,60b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	[illegible]	R. co. A. 80	4%	103,00G
Ital. Rente	4%	94,30G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,20t	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.-St.	6%	99,50b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,40G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,00G	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	102,00G	do. Bodencr.	5%	122,50G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,50B	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,00bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,80bB	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,25G
Rum. St.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—
A.-Obl.	5%	102,90b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,70b	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	103,70b	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,80bB	do. (rz.110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50b
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	99,10bG
do.	4%	101,30bG	do.Com.-O.	3½%	98,90b
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,60B
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	115,00G	do.	4%	103,40bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,00bG	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10G	do. (rz 110)	4½%	—,—
			do. (rz. 110)	4%	—,—
			do.	4%	[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	124,50B	Hibernia	5½%	193,25b
Boch. Bw. A.	—	81,75bG	Hörd. Bgw.	0%	9,75bG
do. Gußst.	4%	192,75bG	do. conv.	0%	13,60G
Bonifac.	0%	120,25b	do. St.-Pr.	0%	49,00bG
Donnersm.	6%	157,75b	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	4%	172,25bB
Gelsenkch.	6%	188,75bG	Louise Tiefb.	0%	88,25b
Harl. Bgw.	0%	48,75G	Mk.-Wstf.	4%	112,00B
			Oberschles.	1%	109,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,50B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,80G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,20G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,50b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,60G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,25B
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,60B
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50bB
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	122,50b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,10b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,25b	Balt. Eisb.	3%	66,40bG
Frkf.-Güth.	4%	101,25G	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	169,25b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	153,50G
Marienburg-Mlawka	4%	85,50b	It. Mittmb.	4%	101,70b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,40b	Mosk. Brest.	3%	72,00G
Ostp. Südb.	4%	98,40b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	130,75G
Amsd.-Rttd.	4%	—,—	Södöst. (Lb.)	4%	33,20B
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,40G	Disc.-Com.	8%	208,90bB
Berl.Eff.B.	4%	130,10G	Dresd. B.	8%	164,50bG
do. Hdlsges.	4%	174,30b	Nationalb.	6½%	150,50bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	120,40bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,10bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	173,50bG
Deutsch. B.	9%	210,60bG	Reichsbank	7½%	161,25bG
Dtsch. Gen.	5%	119,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,335G
Souvereigns	20,365b	Franz. Banknot	81,05G
20 Frcs.-Stücke	16,29G	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,40bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,00bG	Harb. Wien Gum.	20%	466,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	452,00bG
Leopoldshall	3½%	81,00B	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,30G
Oranienburg	6%	156,25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	228,75b
do. St.-Pr.	6%	155,25G	do. (Lüders)	8%	243,40b
Schering	15%	231,00bG	Hallesche	28%	534,00bG
Staßfurter	11%	182,00B	Hartmann	7%	190,75bG
Union	8%	120,10bG	Pomm. (conv.)	4½%	106,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	236,25b
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	180,00G
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	216,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	108,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	335,00G	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	228,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	148,00bG
St.Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	131,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	427,00bG
Danziger Oelmühle	—	112,10G	Stett. Electr.-Werke	6%	169,50b
Dessauer Gas	10%	219,75b	Stett. Pferdebahn	3%	155,50b
Dynamite Trust	10%	193,50bB	N. Stett. D.-Com.	0%	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜.

Wechsel-Cours v. 4. August.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,55G
do.	2 M.	2½%		167,95G
Belg.Plätze	8 T.	2½%		81,00b
do.	2 M.	2½%		—,—
London	8 T.	2	%	20,345b
do.	3 M.	2	%	20,20G
Paris	8 T.	2	%	81,05t
do.	2 M.	2	%	80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4	%	170,20bB
do.	2 M.	4	%	169,45G
Schweiz-Pl.	8 T.	3	%	80,75b
Ital. Pl.	10 T.	5	%	77,20b
Petersburg	8 T.	4½%		215,90b
do.	3 M.	4½%		214,20b

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.
Grabow, Alexanderstr. 6a (Wickenberg), 7 Zim. mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. Miethspreis 1000 ℳ, kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Deutschestr. 20 Wohnung von 7 Zimmern mit allem Zubehör und Garten für 1250 ℳ zum 1. Oktober zu vermiethen.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.
Wrangelstr. 7, 1 Tr., Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.
Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. 1 l.

4 Stuben.
Hohenzollernstr. 72, z. 1. 10. Näh. Nr. 73, 2 Tr. l.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

3 Stuben.
Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

Pölitzerstr. 66, 3 Stuben.

2 Stuben.
Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Bismarckstr. 19, part., 2 Stub. u. Zubeh. sofort z. vermiethen. Näh. im Cigarrengeschäft daselbst.

Stube, Kammer, Küche.
Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. September zu verm.
Oberwiek 20 und **20a.**

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Fuhrstr. 19/20, 2 Wohn., 16 u. 22 ℳ, a. ordtl. Leute z. 1. 9.

1 Stube.
Birkenallee 20, sofort. Näh. Hof bei **Schulz.**

Lindenstr. 5, vorn 4 Tr. links, ein leeres Vorderzimmer zu vermiethen.

Fort Preussen 17
eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermiethen.

Hagenstr. 4, II, 1 Vordst., Küche u. Bodenk. z. 1. 9., 15 ℳ

Möblirte Stuben.
Alleestr. 38, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Benl.

Bismarckstr. 27, part., 1 fl. möbl. Zim. sof. f. 10 ℳ

Saunierstr. 30, 2 Tr. rechts,
elegant möblirtes Zimmer, 2fenstrig, mit Badestube, per sofort zu vermiethen.

Schlafstellen.
Rosengarten 24, v. 1 Tr. r., gute Schlfst. f. 2 ord. Leute.

Läden.
Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend, z. v.

Kellerwohnungen.
Fuhrstr. 8, Wohn.- u. Handelsk. z. 1. Septemb. Näh. II.

Handelskeller.
Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.
Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.
Birkenallee 20, Keller, Remise, Stallung, Stube, sofort.

Johannisstr. 5, 1 Tr. r., helle trockene Kellerr. z. 1. 10.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Lagerräume.
Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Geräuschlos schritt Wenkhard am Schlosse entlang und drückte sich so viel wie möglich in den Schatten, da die weitgeöffneten, hellerleuchteten Fenster ringsum einen grellen Schein verbreiteten.

Plötzlich stutzte er, weil durch das aus den Gesellschaftszimmern dringende Gemurmel deutlich sein Name erklang. Ja, es war Fürst Stavinskys etwas belegte Stimme, welche soeben sprach: Sonderbar bleibt die Sache immerhin. Jeder tuschelt davon und keiner getraut sich, dem Wenkhard etwas zu sagen. Meiner Ansicht nach ist das nicht fair!"

„Aber bester Fürst, Sie vergessen wohl, daß es die eigene Mutter ist? In solche Angelegenheiten möchte ich mich wenigstens nicht einmischen," tönte ein anderes, tieferes Organ zu dem Lauschenden hinaus.

„Und der neue Adel — und die hochgeborene Frau! Da kneift man lieber die Augen zu und denkt: ich heiße Hase und weiß von jarnischt," sagte ein Dritter mit brüskem Lachen.

„O nein, da kennen Sie Wenkhard schlecht, meine Herren," nahm der Fürst abermals das Wort. „Entweder diese geheimnißvolle Geschichte läuft auf einen Kaffeeklatsch hinaus oder er ahnt wirklich nicht das Mindeste. Ich weiß, Fred liebt seine Mutter viel zu abgöttisch und stellt das Andenken an seinen Vater viel zu hoch, um auch nur ein Stäubchen auf ihrer Ehre ruhen zu lassen."

„So — nun qui vivra verra!" klang es spöttisch in den todtenstillen Garten. Dann war alles verstummt.

— — — — — — — — — — — — —

Der Jagdwagen mit den Füchsen hielt am Bärfelder Bahnhofsgebäude und Fred bestieg den hohen Bock, um die schönen feurigen Thiere, welche seit seiner Abreise müßig im Stalle gestanden, selbst zu kutschiren.

„Ist alles wohlauf daheim?" fragte er den jugendlichen, erst seit seiner Verheirathung bei ihm im Dienste stehenden Kutscher, indem er ihm die Peitsche aus der Hand nahm.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!" (Es war eine Anrede, welche noch vielfach von den Leuten gebraucht wurde.) „Eigentlich weiß ich das nicht recht, da die Gnädige sich seit Montag, wo sie den Fechner besuchte, nicht mehr draußen hat blicken lassen," gab der Kutscher mit stupidem Gesichtsausdrucke zur Antwort.

„Richtig ja, wie steht es mit dem Alten? Die Operation ist doch hoffentlich geglückt?" fragte Wenkhard, den Kopf nach rückwärts wendend.

„Na ja — das Bein haben sie ihm runter gesäbelt, aber ob ers durchmacht mit seinen siebzig Jahren auf dem Buckel, das weiß keiner. Jetzt liegt der Fechner beim Doktor Holthaus drin in der Klinik. Neuerdings habe ich nichts mehr gehört."

„So — hm! Nun, der Alte hat eine zähe Natur. Es ist schade um ihn — war immer intelligent und brauchbar," sagte Wenkhard halb für sich.

Eine Weile fuhren sie schweigend dahin. Es war eine stockdunkle Nacht, doch die Wagenlichter verbreiteten genügende Helle, um den Weg und die rechts und links gepflanzten jungen Obstbäume zu erkennen.

Plötzlich fuhr der vor Wenkhard unter dem Spritzleder liegende große Hühnerhund ungestüm und knurrend in die Höhe und reckte die Nase, als ob er etwas Verdächtiges wittere, zwischen seines Herrn Beinen hindurch in die Luft.

„Ein Wagen kommt uns entgegen, Herr Lieutenant. Man hört zwar noch nichts, aber ich sehe in der Entfernung den Laternenschein. Treff hat feine Ohren!" sagte der junge Kutscher mit wichtigem Tone.

Jetzt vernahm man auch Rädergerassel und bald darauf rollte ein zierliches Koupee im schnellsten Tempo dicht am Jagdwagen vorbei.

„Was, Kuckuck! Waren das nicht die Turnauer Braunen? Mir dünkt, ich hätte sogar des August hohe Pelzmütze erkannt?" rief Wenkhard und blickte dem sich rasch entfernenden Gefährte nach.

„Jawohl, Herr Lieutenant, und die Frau Geheime Kommerzienrath saß selber drin. Ganz deutlich sah ich den blonden Kopf durchs Fenster."

„Meine Mutter — zu dieser Stunde?" Eine Empfindung, als ob ihm jemand einen Schlag ins Gesicht versetzt, raubte Fred für Sekunden jedes klare Denken und wie aus weiter Ferne gesprochen dröhnten jene nach dem Jagddiner erlauschten Worte an sein Ohr.

„Die Gnädige wird wohl noch zum Berliner Kourierzuge zurecht kommen wollen, er geht 10 Uhr 5 Minuten ab," meinte erklärend der junge Mensch.

„Vermuthlich!" versetzte sein Herr kurz und gepreßt. Er spornte die Füchse mit lautem Rufe an, und wie der Wind fuhr das leichte Wägelchen bald darauf um die Ecke in die weitgeöffnete Thorfahrt der gußeisernen Einfriedigung hinein.

Dunkel und todtenstill lag das Haus vor seinen Blicken. Doch halt — dort hinter den Fenstern des kleinen Speisezimmers brannte gedämpftes Licht.

Da er sein Kommen telegraphisch angemeldet hatte, erwartete er bestimmt, daß Lorle noch wach sein und für ein warmes Mahl gesorgt haben würde.

Aber die kleine Frau kam ihm nicht wie sonst an der Hausthür entgegen. Mißmuthig und merklich übler Laune betrat er die Halle.

„Wo ist die Gnädige?" herrschte er den ihm den Pelz abnehmenden Diener unwirsch an.

„Die Gnädige sind garnicht wohl, haben auch oben gespeist," lautete Johanns prompter Bescheid, wobei er einen scheuen Seitenblick in des Gebieters finstere Züge warf.

„Kriege ich wenigstens was zu essen?" fragte er herb.

„Sehr wohl — Roastbeef, Fasanen und wenn der gnädige Herr noch Poularde oder Kalbsfricandeau befehlen sollten, Mamsell Bauer meinte . . . ."

„Schweig — und trolle Dich!" unterbrach Wenkhard den Dienstbeflissenen und öffnete die Thür des Speisezimmers.

Lauschige Wärme umfing ihn dort und die von einem großen mattblauen Schirm überdeckte Hängelampe verbreitete ein angenehmes, mildes Licht. Nur ein Kouvert war aufgelegt; der Platz, wo Lorle gewöhnlich saß, zeigte sich leer.

Heute zum ersten Mal seit seiner Verheirathung überkam ihn plötzlich ein Gefühl der Vereinsamung. War es nicht des jungen Weibes Pflicht, ihn bei seiner Heimkehr freundlich zu empfangen? Diese kleine Rücksicht durfte er wohl beanspruchen! Trotzig warf Fred den Kopf zurück, während er langsam über den weichen Teppich schritt. Zuweilen preßte er mit Ungestüm seine Hand an die Stirn, das Haupt schmerzte ihn, ein Heer wilder, zügelloser Gedanken wirbelte darin herum. Kaum konnte er sich erinnern, sein Gemüth so bedrückt, sein ganzes Nervensystem so in Aufruhr gesehen zu haben wie heute. Dieser Ausflug, von welchem er sich Anregung und Befriedigung versprochen, hatte ihm durchaus kein Vergnügen gebracht.

Man war zwar freundlich und äußerst zuvorkommend gegen ihn gewesen, allein es konnte ihm keineswegs verborgen bleiben, daß hin und wieder eine spöttische Bemerkung über neuen Adel, Streber und dergleichen auf ihn selbst gemünzt zu sein schien.

Hatte er etwa gemeint, in seiner nunmehrigen Stellung als Schwiegersohn des Grafen Brandenfels den seligen Vater zu überflügeln? Ueberall wurde ihm stets dessen Intelligenz, Energie und Thatkraft aufgetischt! Sollte das vulgäre Wörtlein „Arbeit" wirklich solch geheimnißvolle Macht besitzen, noch über das Grab hinaus einen verklärenden Nimbus um die Stirn des Verstorbenen zu weben?

Und was hatte er, der Sohn, bisher geleistet und vollbracht? — —

Geräuschlos trug Johann die Speisen auf, aber obgleich er hungrig war, aß er dennoch in gedankenloser Hast. Die Weinkaraffe schob er bei Seite und trank nur mehrere Glas Wasser. Dann warf er die Serviette hin und erhob sich. Seltsam! War das etwa Sehnsucht nach der jungen, kindlichen Frau, was ihn heute so ungestüm nach ihrem Bereich hinauftrieb?

Seit fünf vollen Tagen hatte er nichts von Lorle gehört, da er es unnöthig gefunden, während der kurzen Trennung in Briefwechsel zu treten. Wozu auch? Und sie fügte sich stets bereitwillig in seine Wünsche.

Der Hausfrau Zimmer und auch das gemeinsame Schlafgemach lagen nach der Gartenseite hin. Ob sie wohl noch wach war? Die Worte des Dieners, daß die Gnädige nicht wohl sei, kamen ihm jetzt wieder beunruhigend durch den Sinn.

Behutsam öffnete er die Thür von Lorles Salon. Eine einzige Lampe brannte darin und warf nur kümmerliches Licht über den wahrhaft künstlerisch ausgestatteten großen Raum.

Der Geschmack italienischer Renaissance schien hier vorherrschend zu sein. Breite, dunkle Holzschnitzereien umsäumten in würdevoller Steifheit die von den Wänden niederhängenden Gobelins und alten Kirchenstühlen ähnlich luden die sonderbar verschnörkelten Sitze zum Ausruhen ein. Ueberall fiel das Auge auf reinsten Stil; aber die sonnige Lichtgestalt der jungen Bewohnerin vermochte man sich kaum in diesen prunkvollen Rahmen zu denken!

Wie anders — besser hätte die schöne Ria hier hinein gepaßt!

Hastigen Schrittes durchmaß Wenkhard das Zimmer und blickte durch die zurückgeraffte Portière ins anstoßende, ebenfalls erleuchtete Boudoir.

Hatte Lorle seinen Tritt erkannt — das Nahen des Gatten geahnt?

Da stand das liebliche, holde Weib nur wenige Fußbreit von ihm entfernt von rosenrothem Lampenschein magisch überhaucht.

Wahrlich eine herzgewinnende Gestalt! Beglückt und erfreut wollte er ihr entgegeneilen.

(Fortsetzung folgt.)

Dringende Bitte

um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Württ. Unterlandes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli dis. Js. und theilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerfetzt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großentheils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landestheilen, z. B. in den Bezirken Hall, Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, Kirchheim, Aalen, Gmünd, Saulgau, Waldsee, die das Unglück, des unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oftbewährten Privatwohlthätigkeit weitester Kreise gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstraße 74.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.
Staatsrath **von Moser.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hermann Zastrow [Stargard i. P.]. Postassistent Rollenhagen [Greifswald]. Eine Tochter: J. Ahrens [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Martha Below mit Herrn Paul Hane [Stralsund-Berlin]. Fräulein Johanna Wallis mit dem Gutspächter Herrn Matthies Schröder [Stralsund-Stönkvitz]. Fräulein Liesbeth Kagelmacher mit dem Lehrer Herrn Karl Lewerenz [Barth].

Gestorben: Fritz Müller, 10 M. 19 T. [Kolberg]. Louise Osten [Stralsund]. Ida Blenn, 28 J. [Briesen]. A. W. Niemer geb. Hinze [Pasewalk]. Johanna Bartikowski geb. Newendt [Greifswald]. Luise Krell geb. Geßler [Kolberg]. Gutsbesitzer Wilhelm Schulz, 66 J. [Döberitz]. Tischlermeister Karl Miltz, 55 J. [Wolgast].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ
Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 18 über 600 ℳ
Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 17 über 1500 ℳ
Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ
Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ
Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ
Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ
Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.
Der Landrath.
v. Behr.